

76. Abendlied.

1. Abend wird es wieder;
über Wald und Feld
säuselt Frieden nieder,
und es ruht die Welt.

2. Nur der Bach ergießet
sich am Felsen dort,
und er braust und stießet
immer fort und fort.

3. Und kein Abend bringet
Frieden ihm und Ruß',
keine Glocke klinget
ihm ein Raßlied zu.

4. So in deinem Streben
bist, mein Herz, auch du:
Gott nur kann dir geben
wahre Abendruß'!

Hoffmann von Fallersleben.

77. Abendlied.

1. Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar; der Wald steht schwarz und schweiget,
und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille und in der Dämm'ring Hülle
so traulich und so hold, als eine stille Kammer, wo ihr des Tages
Jammer verschlafen und vergessen sollt!

3. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu
sehen und ist doch rund und schön! So sind wohl manche Sachen,
die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolze Menschenkinder sind eitel arme Sünder und
wissen gar nicht viel; wir spinnen Luftgespinste und suchen
viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, laß dein Heil uns schauen, auf nichts Vergänglich's
trauen, nicht Eitelkeit uns freu'n! Laß uns einfältig werden und
vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein!

6. Woll'st endlich sonder Grämen aus dieser Welt uns nehmen
durch einen sanften Tod! Und wenn du uns genommen, laß uns
in 'n Himmel kommen, du unser Herr und unser Gott!

7. So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder!
Kalt ist der Abendhauch. Verschon' uns, Gott, mit Strafen, und
laß uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbar auch!

Matthias Claudius.

78. Das Abendläuten.

1. Aus dem fernen Thal, ob des Waldes Saum
ertönen die Glocken im leisen Traum,
sie singen und schwingen wohl auf und zu,
sie läuten den Tag zu seiner Ruh'